

# „Die Bürgerbefragung hat sich gelohnt“

40000 Bürger haben sich beteiligt, der Großteil hält die Planungen der Stadt für wichtig

Von Miriam Graf

**Regensburg.** Die Stadt hat vergangenen Herbst die Bürger gefragt, was ihnen bei der Umgestaltung des Bahnhofareals wichtig ist. Nun sind die Fragebögen ausgewertet. Am Mittwoch haben Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer und Bürgermeister Jürgen Huber die Ergebnisse der Bürgerbefragung der Presse vorgestellt.

Die Stadt zeigte sich in der Pressekonferenz sehr damit zufrieden, wie viele Bürger sich an der Befragung beteiligten. Von knapp 134000 zugestellten Fragebögen wurden knapp 40000 in verwertbarer Form zurückgesandt und ausgewertet. Knapp 400 Bögen wurden zwar zurückgesandt, waren aber unleserlich oder unbeantwortet, aber mit Kommentaren beschrieben, und wurden nicht gewertet. „Die Befragung wurde zwar kritisch gesehen, aber das lag wohl daran, dass es sie in dieser Form noch nicht gegeben hat. Zu so einem frühen Zeitpunkt in den Planungen konnten die Bürger noch nie ihre Meinung äußern“, sagte Maltz-Schwarzfischer. „Der zeitliche und finanzielle Aufwand der Befragung hat sich gelohnt.“

## ÖPNV ist Bürgern wichtiger als Autoverkehr

Die Antworten der Bürger auf zwei der Fragen hätten die konkreten Planungen verändert. So fanden es 73 Prozent der Bürger sehr wichtig oder wichtig, dass der individuelle Autoverkehr eingeschränkt wird, damit der Busverkehr sowie der Rad- und Fußgängerverkehr verbessert werden können. „Bislang sind wir nicht davon ausgegangen, dass wir dort den Autoverkehr einschränken können. Nun planen wir dies.“ Die Frage nach der Wichtigkeit, einen zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) zwischen Hauptbahnhof und Galgenbergbrücke zu bauen, beantworteten 84 Prozent als sehr wichtig oder wichtig.

Wenn die Fläche autofrei wird, könnten auch einige Flächen entsie-



Das Areal zwischen Bahnhof und Maximilianstraße soll autofrei werden. Damit könnten Flächen entsiegelt und die Grünfläche so erweitert werden.

(Foto: Stadt)

gelt und begrünt werden. „Das ist eine tolle Situation. Wir hatten zugestimmt, einige Bäume zu fällen, doch jetzt hat sich die Richtung umgekehrt. Wir werden mehr Grün haben“, sagte Bürgermeister Huber. Er sagte zur Bedeutung der Planungen: „Das ist ein Mega-Projekt. Es beweist, dass die Stadt in einer schwierigen Zeit handlungsfähig ist.“ Er habe nun einen neutraleren Blick, da er sieben Monate abwesend war. „Die Stadt ist ganz hervorragend und bürgernah vorgegangen.“

Auch nach dem umstrittenen Thema des Regensburger Kongress- und Kulturzentrums (RKK) wurden die Bürger gefragt. Sie finden es zu 68 Prozent sehr wichtig oder wichtig, dass bei den Planungen öffentliche Angebote für die Bürger berücksichtigt werden. „Die Bürger wollen kein totes Gelände, wenn mal kein Kongress ist“, sagte Maltz-Schwarzfischer. Trotzdem wurde diese Frage am häufigsten mit weniger wichtig (15 Prozent) oder unwichtig (14 Prozent) beantwortet. 733 Fragebögen enthielten einen Kommentar zu dem Thema. „Einige haben geschrieben, dass sie gar kein

RKK haben möchten“, sagte Christine Schimpfermann, Planungs- und Baureferentin der Stadt, als sie die Ergebnisse der Studie vorstellte. Die Bürgerbefragung stand auch deswegen in der Kritik, weil die Bürger nicht darüber abstimmen konnten, ob sie überhaupt ein RKK haben möchten. Doch dies sei längst im Stadtrat beschlossen worden, sagte Schimpfermann.

## Planungen sind für die nächsten 70 Jahre wichtig

Kulturreferent Klemens Unger und Wirtschafts-, Wissenschafts- und Finanzreferent Dieter Daminger betonten, dass es für die Stadt wichtig sei, das RKK zu bauen. „So können wir große Veranstaltungen in die Stadt bringen. Bislang schnappen uns diese andere Städte wie Würzburg weg.“ Daminger sagte: „Wir richten die Stadt mit dem Projekt zukunftsorientiert neu aus. Die Planungen sind für die nächsten 60 bis 70 Jahre relevant.“ Bisher habe es in Regensburg keine Räumlichkeiten für große Kongresse gegeben. „Mit dem Marinaforum steigen wir dieses Jahr im mittleren

Segment ein. So wollen wir Regensburg als Kongressstandort aufbauen.“ Die Frage, ob die Stadt weiter planen soll, beantworteten 41 Prozent mit sehr wichtig und 34 Prozent mit wichtig. „Die Bürger sehen den Prozess positiv. Wenn der Stadtrat in der kommenden Woche zustimmt, werden wir weiterplanen“, sagte Schimpfermann. Als Nächstes soll ein Verkehrskonzept entwickelt werden und das Areal auf den Bau einer Tiefgarage vorbereitet werden. „Bei allen Einzelplanungen ist der gesamte Raum im Blick. Deswegen können wir auch nicht einen Aspekt priorisieren. Zum Beispiel kann man nicht den ZOB planen, ohne auch über eine Stadtbahn nachzudenken“, sagte Maltz-Schwarzfischer. Am Mittwoch, 21. Februar, entscheidet der Stadtrat darüber, ob die Stadt den Erbpachtvertrag mit dem evangelisch Pfründestiftungsverband unterzeichnet. „Dann können wir das Grundstück zwischen Albertstraße und Ernst-Reuter-Platz für 99 Jahre nutzen“, sagte Daminger. In der Beschlussvorlage wird dem Stadtrat empfohlen, das Studentenwohnheim, das dort steht, abzureißen.